

Damals am Ganges

Meinrad Braun stellt in Mannheim sein „Indisches Tagebuch“ vor

VON HANS-ULRICH FECHLER

Meinrad Brauns neues Buch mit Reisebildern aus Indien war noch druckfrisch, als er es in der Mannheimer Stadtbibliothek vorstellte. „Indisches Tagebuch“ ist ein Buch mit literarischen Reiseminiaturen, dezent und geschmackvoll aufgemacht und unterstützt von der Ludwigshafener Initiative Buchkultur.

In Victor Hugos Roman „Der Glöckner von Notre Dame“ gibt es eine schaurige Episode, in der Bettler und Krüppel in einem Viertel des mittelalterlichen Paris aus Ecken und Verstecken gekrochen kommen und sich zu einer bedrohlichen Meute zusammenballen. In Meinrad Brauns neuem Buch gibt es eine ähnliche Szene, nur dass sie nicht in einer Großstadt des europäischen Mittelalters, sondern im indischen Benares der Gegenwart spielt. Zunächst jagt ein magerer Schäferhund mit nur drei Beinen dem touristischen Spaziergänger einen gehörigen Schrecken ein. Steinwürfe vertreiben ihn und sein

Rudel, aber an ihre Stelle treten ein Alter auf Krücken und eine Horde zerlumpter Bettler, die den Fremden bedrängen und Rupien verlangen.

1973 war Meinrad Braun in Indien, damals war er 20 Jahre alt. Jetzt, über 30 Jahre später, ist er auf alte Reisefotos gestoßen und hat daraus ein Buch gemacht. Zur Illustration sind Schwarz-Weiß-Fotografien abgedruckt, die entweder von dem Schriftsteller selbst oder von Hans-Joachim Kotarski stammen. Vor zwei Jahren schon hatte Braun seine Erzählungen „Casa dei Nani“ und „Die künstliche Demoiselle“ ebenfalls illustriert zusammen mit dem Ludwigshafener Fotografen und Grafiker Günther Wilhelm herausgegeben.

Das Reisebuch nimmt eine Sonderstellung in Brauns bisheriger Bücherliste ein. In der Vergangenheit hat er Erzählungen geschrieben, mit Vorliebe Regionalkrimis, die er auch schon einmal auf dem Wurstmarkt in Bad Dürkheim, wo er im Hauptberuf als Psychotherapeut arbeitet, spielen ließ. Mit dem indischen Tagebuch bleibt er sich aber doch treu, denn

von einer protokollarischen Aufzeichnung kann nicht die Rede sein. Die lange zurückliegenden Erlebnisse hat er literarisch aufbereitet.

Reisebegleiterin ist Freundin Chris-sie, und zu den beiden gesellen sich die Einheimischen Maja und Chandra. Beatles-Songs kommen vor, denn auch George Harrison und John Lennon erlagen ja dem Zauber Indiens. Die Reisenden der Hippie-Zeit diskutieren über das Ich in seiner Stellung zum Universum und über den Anarchisten Max Stirner. Es gibt eine Gruselszene in einer Höhle, Begegnungen mit und Erzählungen über Affen, Beobachtungen bei den Leichenverbrennungen am Ganges. Eine Reiseminiatur in wohlgesetzten Worten reiht sich so an die andere. Und wenn Meinrad Braun sie mit seiner sanften Stimme vorliest, klingen sie wie ein beschaulich dahinströmender melodischer Fluss.

LESEZEICHEN

Meinrad Braun: Indisches Tagebuch. Reisebilder 1973. 118 Seiten. Deutsche Bibliothek 2009.